

21. Sonntag (A)**23.8.2020**

Liebe Schwestern und Brüder!

Mt 16,13-18

Wieder begibt sich Jesus aus seiner Heimat am See Genesareth heraus in mehr heidnische Besiedlung. Hier fragt er nach der urkirchlichen Überlieferung: *Wen sagen die Menschen, wer er ... sei?* Mt hat die Frage umformuliert. Bei Mk las er: *Für wen halten die Menschen mich?* Mt dagegen spricht vom *Menschensohn*. Das ist eine Glaubensbezeichnung der ersten Jünger, entnommen der Vision des Propheten Daniel vom wiederkommenden Menschensohn, der von Gott Herrschaft und Macht über die ganze Welt erhält. Mit diesem Titel drückten die ersten Christen ihren Glauben an den auferstandenen und bei Gott erhöhten Herrn aus: Jesus Christus ist nicht nur der irdische Lehrer, an den man sich erinnern muss, sondern nun ist er der himmlische Herr, der verborgen weiterhin bei den Jünger ist und wirkt, im Gottesdienst wie im realen Alltagsleben.

So lenkt Mt die Aufmerksamkeit auf die Situation seiner Gemeinde und der jungen Kirche. Was sagen die Menschen im Umkreis über den, den sie als den *Menschensohn* bekennen?

Die Jünger geben die umlaufenden Volksmeinungen wieder. Man identifiziert Jesus mit Personen hohen Ansehens im Judentum. Johannes d.T. hatte sich einen Namen als Asket und Mahner im Namen Gottes gemacht und dieses Zeugnis mit dem Leben gezahlt. Elija galt als der große Prophet Israels, dessen Wiederkunft man erwartet. Jeremia wird eigens von Mt genannt, weil er ein verkannter und verfolgter Mann war wie Jesus. Der Meinungen über Jesus, oft wohlgemeinte, gibt es auch heute viele: der gute Mensch, der Verkünder der Nächstenliebe, der Kritiker ungerechter sozialer Verhältnisse, der Religionsstifter, ein Prophet (wie im Islam).

Dann der Gegensatz: *Ihr aber, wen sagt ihr, wer ich sei?* So, als ob es ein Mehr geben müsse zwischen dem, was gemeinhin gesagt wird, und dem, was die an ihn Glaubenden denken.

Es ist Petrus, der antwortet. Mt nennt ihn bewusst mit vollem Namen: Simon Petrus. Der Name ist sein Markenzeichen. Er steht als das Haupt der entstandenen Jüngergemeinschaft und spricht in ihrem Namen und für sie: *Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!* Die Jüngergemeinschaft kennt Jesus nicht nur als herausragenden Gottesmann oder nur als eine der Menschlichkeit verpflichtete Persönlichkeit, sondern sie bekennt sich zu ihm als dem, der Leben und Geist Gottes verkörpert hat und bei Gott lebt. Sie bekennt sich zu *dem Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes*.

Er ist deshalb nicht einer unter anderen, sondern der Einzigartige, die letztlich maßgebliche Stimme Gottes. Das Wort vom *Sohn des lebendigen Gottes* hat Mt ebenfalls hinzugesetzt, um hervorzuheben, dass Jesus nicht der Verkünder eines vergangenen oder fernen Gottes ist, eines toten Gottes evtl., sondern dass er der Zeuge Gottes ist, dessen Kraft lebendig ist und bleibt für alle Zeiten. Lebendig eben auch in dem Sinne, dass er das Leben der Welt vorantreibt, Neues hervorbringt auf ein Dasein hin, das über alles menschliche Erwarten hinausgeht. *Christus, der Sohn des lebendigen Gottes*: dieses Bekenntnis zeigt den Unter-

schied zu allem, was es sonst noch an Meinungen über Jesus gab und gibt. Es ist der Glaube, der im Kern die Kirche zur Kirche macht.

Mt hat diesem Bekenntnis einen Absatz hinzugefügt, der das Verständnis von der Kirche fortführt. Im Munde Jesu Christi erhält Petrus die direkte Antwort auf sein Glaubensbekenntnis: *Selig bist du, Simon Barjona*. Jetzt wird Petrus mit seinem ursprünglichen aramäischen Namen angesprochen: *Simon Barjona*, Simon Sohn des Jona. Und der war ein einfacher Fischer in einem verborgenen Winkel Palästinas.

Mt liegt daran gelegen zu betonen, dass das Glaubensbekenntnis des Petrus und mit ihm das der Kirche nicht auf menschliches Ausdenken zurückzuführen ist: *denn Fleisch und Blut haben dir dies nicht kundgetan, sondern mein Vater im Himmel*. Der Glaube, der sich im Bekenntnis ausdrückt, ist ein Geschenk Gottes. Anders: Da wo Menschen zu Jesus Christus finden, ist Gott selbst verborgen am Werk. Die Gemeinschaft der so Glaubenden, die Kirche, ist Gottes Werk.

Wie Petrus sich zu Jesus bekennt: *Du bist der Christus*, bekennt sich Jesus Christus zu ihm: *Du bist Petrus* – der Fels. Jetzt erhält Simon Barjona seinen endgültigen Namen: er wird mit seinem Glauben der Fels sein für die Kirche Jesu Christi, weil er für das Bekenntnis zu Christus gestanden hat bis zur Lebenshingabe. Aus dem einfachen Fischer ist nach Gottes Willen eine Persönlichkeit von Weltgeltung geworden.

Petrus ist der entscheidende Zeuge des apostolischen Glaubens. An ihm müssen sich alle ausrichten: *auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen*. Darin steckt die unbeirrbar Zuversicht, dass diese Gemeinschaft mit ihrem Herrn nicht untergehen wird, so wie ihr Herr nicht untergegangen ist: *die Tore der Unterwelt werden sie nicht überwältigen*. Die Unterwelt meint das Reich des Todes, das Reich alles Vergangenen. In die Tore dieses Reiches des Vergänglichlichen wird die Gemeinschaft Jesu Christi nicht hineinziehen. Nichts wird den Glauben an Christus in dieser Welt auslöschen, nichts die Gemeinschaft derer, die aus diesem Glauben leben, zunichtemachen. Eine schier unfassbare Verheißung – angesichts des vielen Versagens in der Kirche in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Dennoch: Er hat den Tod überwunden und mit ihm alles, was sich dem eben entgegenstellt. Die Verheißung bleibt größer als alle Schuld und aller Abbruch.

Herbert Arens 18.8.2020